

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 38

**Artikel:** Busse

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449372>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Busse

Zum Busstag legt ein frisches Hemd  
Auf seinen Bauch Herr Murgel,  
Und einen neuen Kragen klemmt  
Er grad an seine Gurgel.

Er tritt vor seinen Spiegel hin  
Wird rot alswie Herr Grimm;  
Schon ängstigt sich Frau Murgelin,  
Denn der Moment ist schlimm.

Und die Moral von der Geschicht':  
Ein Kragen ist ein Graus,

Doch schläft man diese Büsserpflcht  
Bald in der Predigt aus.

Pasquino

## Sprüche von Dr. Faust

Was du auch tuß und wie du strebst,  
Die Welt ist alzeit dein Berater;  
Du bist der Seit, in der du lebst,  
Wie ähnlicher als deinem Vater.

Nein, die Unzufriednen kamen  
Wie zu einem rechten Glück,  
Denn es gibt für einen Rahmen  
Keine gute Tanzmusik.

Die Sprache startt von Pathos und Gelön,  
Pomphafte Worte zieren das Geschriebene;  
Was allzu laut, ist niemals schön,  
Und klein ist alles Uebertriebene.

Ginen jeden nach seinem Ergehen fragen,  
Glückwünschen ihm in guten Tagen,  
Mitsühlend seinen Schmerz beklagen,  
Und beileibe ja nicht die Wahrheit sagen!

## Sinnspruch

Du magst am Weibe eine große Dummheit sehen  
Und fröhlich lachend wird's sie eingestehen:  
Doch selten findest du ein Weib im Leben  
Das einen kleinen Sehler jemals zugegeben.

15-16



Rägel: Was händ' s ä wieder  
fürs s Bauz i dr Sitzig übers  
Militär?  
Chueri: Wirt en Wert ha, wenn  
i J's espliziere, Ihr chönd jo  
doch nüd franzöfisch.  
Rägel: Ihr werded mi's wohl  
chöne tütsc' sage, Ihr münd  
nu de Lutte zum Alul us näh,  
daß mr J verfahlt.  
Chueri: Bardong, über eids-  
mössisch Politique fédérale törf  
nu nu roelisch tischgeriert werde,  
händ' s brichtet z' Schnef ine, süss heb's gschäffelt mit  
dr fraternité und sää hebs.

Rägel: Was für Thee sageder?

Chueri: Chalberberthee, wenn'r druschönd, vache  
fédérale —

Rägel: Bis dahare bin i guet nacha, Maßch ist au  
bairisch und im Sederal hän i vor 40 Jahren amigs  
ufgewartt ame Sündig.

Chueri: Däne werdeder au amig bäumig poussiert  
worde s, us franzöfisch perfe?

Rägel: Gmuistert meinder? Es heit's nu Eine  
selle prabiere, ja woll!

Chueri: Karisiert, wenn'r besser druschönd, sal'e  
charrette.

Rägel: Erst na händ' s mi amal am e Tanzfundig mit  
ere Garette im Saal umgeschnüre.

Chueri: Wenn Ihr no a paar Stunde nähnd bi mir,  
so parliert Ihr welsch, daß Ihr a dr Rue du Mont  
Blanc Euere Stand chönd usselle, wenn'r mänd, und  
d' Kunde wourid guet pafse zün J. Ihr sind jo zite-  
ries au verfört.

Rägel: J hä mr's ibildet, 'r müehstid mr z'lefft na en  
Aßrunte mache; wenn'r zerft na so ordli find mit eim,  
so mündert ein am Sentenz usse ne a chil alpeugere.  
Chueri: Ihr sind aber au öfnungs tiffl, z' Genf ine  
händ' s de größte Tiere i dr Sitzig vor, sie seigd  
verrückt und dänn erst no us franzöfisch.

Rägel: Sää wör mr na gleich gßt us franzöfisch, d'  
Kungerbücheli hett dänn gmeint, Ihr hebid mr es  
Xumpliment gmacht.

Chueri: Au reservoir, Rägel!

Rägel: Zu Reservenar, Chueri!

Jedoch der Kragen wehrt sich sehr,  
Herr Murgel flucht, o wai!  
Frau Murgelin, sie denkt: „Ach wär  
Der Busstag schon vorbei.

Herr Murgel flucht das ganze Jahr  
Nicht wie am Busstag heut;  
Und als der Kragen drinnen war,  
Hört man das Kirchgeläut.

Und die Moral von der Geschicht':  
Ein Kragen ist ein Graus,

## Die Lebensretter.

A: Herr, Sie haben mich vom sichern Tode  
befreit, indem Sie mich aus dem Wasser  
zogen! —  
B: O bitte! —  
A: Womit kann ich Ihnen erkenntlich sein?  
B: Indem Sie mich auch vom Untergang  
retten!  
A: Wie? —  
B: Heiraten Sie meine Schwiegermutter und  
übersiedeln Sie mit ihr nach Australien!

s. 23

## O jerum, jerum

(Laut Berner Adreßbuch ist die Stelle des Präsidenten des Sittlichkeitvereins schon seit Jahren vakant.)

O Berner Sittlichkeitverein,  
Wohin bist du geschwunden?  
Es will kein Mensch dein Präses sein,  
Lebt lieber in den Sünden.  
Voll Angsten spähe ich umher,  
Ich find' dein Oberhaupt nicht mehr,  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.  
Den Präsesitz bedeckt der Staub,  
Begeisterung sank in Trümmer:  
Es lockt roter Lippen Raub  
Und holder Busenshimmer.  
Vergessen drum Vereinsgeschäft,  
Der Sittlichkeitverein nun schläft.  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.

Sonst zog mit finstern Amtsgeicht  
Man abends durch das Dunkel,  
Lauschet in jede Ecke', ob nicht  
Vielleicht obszön Gemunkel.  
Doch jetzt, o Sittlichkeitverein,  
Liegst halb schon in dem Totenschrein.  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.

Wir Jungen aber freuen uns  
Ob dieses Resultates.

Wir wissen, daß zur Sittlichkeit  
Nicht des Vereins bedarf es.

Drum singen wir mit freud'gem Schall,  
Daß durch das Land es wiederhall:  
O jerum, jerum, jerum,

O quae mutatio rerum!      5. Seite

## Sprichwörter über die Frau

Der Schreiber sagt: „Wer ein Weib besitzt,  
der hat seine Strafe!“

Der Deutsche meint: „Höre des Weibes  
erste Meinung, doch nicht seine zweite!“

Der Franzose findet, daß „ein Mann aus

Zur Predigt ging Frau Murgelin  
Und neben ihr Herr Murgel.  
Sie denkt an eine Glätterin  
Und er an seine Gurgel.

Dann kam die Predigt, Gott sei Dank;  
Herr Murgel schließt bald ein.  
Frau Murgel sass auf ihrer Bank  
Erlöst von ihrer Pein.

Doch schläft man diese Büsserpflcht

Bald in der Predigt aus.

Pasquino

Stroh ebensoviel wert sei, wie eine Srau  
aus Gold!“

Der Spanier spricht: „Hüte dich vor einem  
bösen Weib und vertraue dich keinem guten  
an!“ — Auch meint er noch: „Es gibt nur  
eine schlechte Srau, jeder Mann aber glaubt,  
er hätte sie!“

Der Portugiese behauptet: „Srauen sind  
überflüssig, wenn sie da sind, und fehlen,  
wenn sie nicht da sind!“

Der Engländer findet: „Die Stärke einer  
Srau liegt in ihrer Zunge! . . .“ Oder:  
„Srauenansichten und Aprilwind wechseln  
oft!“

Ein Schotte aber glaubt: Leiste einer Srau  
den Willen, sonst bestet sie!“ — Serner:  
„Man jagt den Teufel leicht in ein Weib,  
— aber man treibt ihn nie wieder heraus!“  
Auch der Amerikaner weiß was: „Srauen  
können ein Geheimnis bewahren — nur  
gehört eine große Menge Srauen dazu!“ —  
Auch sagt er: „Wer sein Weib verliert und  
einen Sünder, der hat nur diesen ver-  
loren!“

Der Chinesen behauptet: „Einer Srau Zunge  
ist ihr Schwert, und das läßt sie nie rosten!“  
Und die Männer aller Völker sind darin  
einig, daß die Srau „slink bei der Heirat  
und reuevoll bei der Trennung ist!“ . . .

Rudolf Erik Niesemann

## Briefkasten der Redaktion

Freund des Nebelpalters. Es ist  
nicht das erste Mal, daß man uns  
von mackeren Vaterlandsverteidigern  
erzählt, die unterm Schirm  
Schutz vor dem Regen suchen. Ge-  
rade heroisch sieht sich so etwas nicht  
an, und der Achtungsfziger, der sich  
dieser Tage in der Weinberg-  
straße dieser Art produzierte, hätte  
wirklich nicht nötig gehabt, sich so  
fehr seiner Uniform anzunehmen,  
denn eine Zerde seines Bataillons  
bleibt er auch dann nicht, wenn seine Uniform  
blitzsauber ist.

R. S. in A. Sie knüpfen an an den Umstand, daß die  
Königin Wilhelmine sich ein holländisches U-Boot an-  
geschaut und in demselben sogar einigmale untergetaucht  
ist, und meinen, derartige Nachrichten, daß große Per-  
sonlichkeiten in U-Booten untertauchen, tauchen jetzt des  
öfters auf. Gerüß, sie tauchen sogar jedesmal wieder  
auf, die U-Boote nämlich, wenn ihnen nicht gerade ein  
Unheil widerfährt.

D. S. in Basel. Sie halten sich darüber auf, daß aus  
dem Böhmi-Theater eine chemische Sabrik zur Her-  
stellung von Celonit gemacht wurde. Nun, das ist Ihre  
Sache. Über Ihre Frage, was Celonit sei, können wir  
nur mit einer Gegenfrage beantworten: „Wie heißt, sind  
wir ein Konversations-Lexikon?“

Heinrich H. in Z. Nein, Sie dürfen die heizbaren  
Handschuhe nicht mit den Unterhosen mit Blitzebleiter etc.  
in den gleichen Topf werfen. Es handelt sich hier tat-  
sächlich um eine Erfindung, die schon manchem, wenn  
auch vielleicht am meisten dem Erfinder, genügt hat.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.